

Editorial

»»»»» Fortsetzung von Seite 1

den werden. Sein Ziel ist, die Leistungen des Forstbetriebes besser zu «vermarkten». Als ein Beispiel führt er den Strassenunterhalt an. Die Waldwege wurden ursprünglich zum Abtransport von Holz erstellt. Heute nutzen Wanderer, Biker, Reiter etc. die Waldwege. Diese intensive Nutzung stellt neue, hohe Ansprüche an das Waldwegnetz. Der dafür nötige Unterhalt wird vom Forstbetrieb sichergestellt und von der Bürgergemeinde finanziert. Dieser Unterhalt ist ein «Produkt», sagt Eichenberger, das seinen Preis hat, und das «verkauft» wird.

Der «Käufer» ist die «Allgemeinheit» und damit in aller Regel die Einwohnergemeinde. Es ist für die Kasse des Forstbetriebes essentiell, dass die Mehrkosten, die durch die intensive Freizeitnutzung entstehen, abgegolten werden. Als Waldchefin bin ich froh, dass sich die Einwohnergemeinde in Pratteln seit Jahren an der Finanzierung dieser Leistungen für die Allgemeinheit beteiligt.

Verena Walpen-Wolf
Bürgerrätin von Pratteln

»»»»» Fortsetzung von Seite 1

Beitrag zum heutigen Lebensstandard der Nordwestschweiz und zur Gesundheit.

Noch nie war der Versicherungswert (Infrastruktur, Menschenleben) der Schweiz so hoch wie heute. Der Wald absorbiert bei Starkregenfällen grosse Mengen an Wasser und gibt dies im Vergleich zum Kulturland zeitlich verspätet an die Bäche und Flüsse ab. Diese Wetterextreme nehmen gemäss den Vorhersagen zum Klimawandel stark zu. «Unser Wald schützt uns vor Naturgefahren (Starkregenfällen, Steinschlag etc.)» *)

Säugetiere wie das Reh, das Wildschwein, der Luchs oder die

Wildkatze finden heute in unserem Wald einen wichtigen Lebensraum. Lichte Wälder, Altholzinseln, stufige Waldränder oder Mittelwälder werden von der Gesellschaft nachgefragt und mit grossem Effort und Fachwissen vom Forstdienst und den Forstbetrieben umgesetzt. «Unser Wald bietet Lebensraum für Fauna und Flora und sichert Biodiversität.» *)

Kielwassertheorie

Alle diese Leistungen kann unser Wald nur nachhaltig erbringen, wenn er bewirtschaftet wird (sog. Kielwassertheorie). Das heisst, im Kielwasser der Waldbewirtschaftung entsteht beispielsweise Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Für eine nachhaltige Nutzung des Rohstoffs Holz ist eine angepasste Erschliessung mit lastwagenbefahrbaren Strassen, Maschinenwegen und Rückegassen nötig. «Unser Wald produziert für uns einen nachwachsenden Rohstoff (Energie- und Bauräger.)» *)

Der heutige, gute Waldzustand (Vitalität, Artenvielfalt, Begehbarkeit, etc.) ist das Resultat von Investitionen in den letzten Jahrzehnten. Bis in die 1980er Jahre konnten all die oben umschriebenen Leistungen mit der Holznutzung und dem Holzerlös abgedeckt werden.

Heute können sich die Waldeigentümer dies nicht mehr leisten. Für die Rohholzproduktion für den Weltmarkt arbeiten die heutigen Forstbetriebe in der Schweiz am Limit. Nur unter optimalen Bedingungen (Erschliessung, Gelände, Wuchskraft) kann der einheimische Rohstoff Holz noch konkurrenzfähig produziert werden. Die Import- und Export Statistik zeigt auf enttäuschende Weise, dass die Schweiz im Holzmarkt wirtschaftlich einem «DrittWeltland» ähnelt. Der Rohstoff wird günstig exportiert und die Wertschöpfung (Veredelung) findet ausserhalb der Schweiz statt. Demzufolge ist die Schweiz gezwungen, veredelte Halbfabrikate wieder teuer zu importieren.

Unverzichtbare Funktionen des Waldes

Mit der steigenden Bevölkerungszahl und dem zunehmenden Lebensstandard steigt auch die Nachfrage nach Trinkwasser. «Unser Wald produziert Sauerstoff, reinigt die Luft und das Wasser und speichert CO₂» *) Der Aargauische Waldwirtschaftsverband hat hier richtigerweise bereits Empfehlungen zur Abgeltung von Grundwasser veröffentlicht (<http://goo.gl/NJ4enX>).

Diese Beispiele zeigen, dass der Druck auf das Ökosystem Wald hoch ist und die Diversität und

Dank an die Mitwirkenden

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitwirkenden, Christian Becker, Christian Widauer, Daniel Wenk und Friedrich Häring sowie bei den Betriebsleitern, welche uns ihre bereits existierenden Erfahrungen im Zusammenhang mit Leistungsvereinbarungen zur Verfügung gestellt haben, bedanken. Dem Amt für Wald beider Basel und dem Swisslos Fond danken wir für die fachliche und finanzielle Unterstützung.

Komplexität steigen – Tendenz steigend.

Aus rein ökonomischer Sicht sind diese Entwicklungen für einen Waldeigentümer sehr positiv. Es ist zu erwarten, dass die Preise für das Ökosystem Wald steigen. Warum weht der Waldwirtschaft trotzdem ein rauher Wind ins Gesicht und es ist eher von Krisenstimmung die Rede, als von Aufbruchstimmung?

Wir sind der Meinung, dass die heutigen gesetzlichen Rahmenbedingungen ein ökonomisches Bewirtschaften des Waldes durchaus ermöglichen.



Der Wald erfüllt Aufgaben, die kaum wahrgenommen werden, aber für das Leben unverzichtbar sind. Dazu gehört die Produktion von Sauerstoff, die Reinigung der Luft von Staub oder die Aufnahme und Reinigung des Regenwassers, das als Trinkwasser genutzt wird. Foto: WbB



Schulkinder stärken sich an den Waldtagen bei der Feuerstelle des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel

Foto: H. Leuthardt

Der Kanton Basel-Landschaft ist insofern ein fortschrittlicher Kanton, indem er im kantonalen Waldgesetz (§ 29 f) regelt, dass bestimmte Leistungen, welche die Waldeigentümer im Interesse der Öffentlichkeit erbringen, entsprechend abzugelten sind.

In Anlehnung an dieses Gesetz hat der Waldwirtschaftsverband beider Basel den Leistungskatalog erarbeitet. Wir empfehlen, mit diesen Richtpreisen den gemeinwirtschaftlichen Leistungen einen Wert zu geben. Dies empfehlen wir für Waldeigentümer und für Nutzniesser. Denn die Ausführungen zeigen, dass beide Seiten Interesse daran haben, diesen Leistungen einen Wert zu verleihen.

Leistungskatalog für «Marktwert» der Leistungen

Wie hoch der «Marktwert» der einzelnen Leistungen bzw. eines Leistungspaketes (Liste mit verschiedenen Leistungen) im Einzelfall ist, muss zwischen Waldeigentümer und Nutzniesser ausgehandelt werden. Der Waldwirtschaftsverband hat dabei mit dem Leistungskatalog die

Grundvoraussetzungen für einen Dialog geschaffen. In gezielten Veranstaltungen hat er sich bereits mit Vertretern der Gemeinden getroffen. So hat er sich zum Beispiel im Frühling mit den Gemeinderäten des Kantons Basel-Landschaft zu einem Waldspaziergang getroffen. Oder er hat im August zusammen mit dem Amt für Wald beider Basel einen Kurs «Rechten und Pflichten von Einwohnergemeinden» durchgeführt. An den Waldtagen 2015 hat der Verband bei einem gemütlichen Feuer die gemeinwirtschaftlichen Leistungen einem breiten Publikum vorgestellt.

Wir sind überzeugt, dass die Zukunftsaussichten der Waldwirtschaft gut sind. Jedem Eigentümer ist es selbst überlassen, auf den Zug der Inwertsetzung von Leistungen zugunsten der Allgemeinheit aufzuspringen, oder diese Leistungen weiterhin aus eigener Überzeugung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Auch das Verschenken der Leistungen ist durchaus legitim und lobenswert. Die Forstbetriebe und die Waldwirtschaft als lokale Wirtschaftszweige dürfen jedoch

nicht darunter leiden.

Erfolgreiches Jahr für die Waldwirtschaft

Die Aussage, unsere Waldwirtschaft schreibt «rote» Zahlen, muss damit auch wie folgt korrigiert werden: Unsere Waldwirtschaft hat ein erfolgreiches Geschäftsjahr hinter sich und der Waldeigentümer hat im Umfang von rund 100'000 Franken Leistungen zugunsten der Allgemeinheit erbracht. Auch für einen Waldbesitzer durchaus ein interessanter Weg.

Der Waldwirtschaftsverband beider Basel steht Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung. Den Leistungskatalog können Sie auf unserer Homepage <http://www.partnerimwald.ch/page.asp?DH=33> herunterladen. Damit wünschen wir allen Beteiligten gute Verhandlungen im Interesse der Waldwirtschaft und somit auch der Allgemeinheit.

**) Zitate aus dem vom Waldwirtschaftsverband beider Basel erarbeiteten Leistungskatalog*



Gemeindevertreter werden über den vom Waldwirtschaftsverband beider Basel erarbeiteten Leistungskatalog informiert. Dabei wurde die Thematik in der Diskussion weiter vertieft. Foto: WbB

Im offenen Gespräch eine faire Lösung für die Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen gefunden

Die Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Kosten im Forst, entsprechend den Grundlagen in der Gesetzgebung, wird bereits seit längerem diskutiert, doch bei der Umsetzung hapert es. Dennoch gewinnt sie an Dringlichkeit, weil Waldbesitzer für Kosten aufkommen, die eigentlich von der Allgemeinheit zu tragen wären. In Binningen suchte im Jahre 2013 die Bürgergemeinde das Gespräch. Gemeinsam erarbeitete man eine Leistungsvereinbarung mit einer Kostenaufstellung, die im laufenden Jahr erstmals zum Tragen kommt.

Heiner Leuthardt, Redaktor

Die vielfältige Nutzung des Waldes, sowie seine Pflege und Bewirtschaftung verursacht Kosten, die bisher praktisch nur von den Waldbesitzern getragen worden sind. Üblich war, dass diese über die Erträge des Holzverkaufs, soweit möglich, finanziert worden sind. Das verbleibende Defizit trug der Waldbesitzer. Nunmehr setzt sich aber, entsprechend den gesetzlichen Grundlagen, die verursachergerechte Abgeltung der Kosten durch. Binningen ist einer der Gemeinden im Baselbiet, die mit der Bürgergemeinde eine Leistungsvereinbarung unterschrieben haben, in welcher die Entschädigung der erbrachten Leistungen dem jeweiligen Nutzniesser zugeteilt wird. Im Gespräch erläutern Binningens Gemeinderätin Mirjam Schmidli, sie ist für die Bereiche Hochbau und Umwelt zuständig, sowie der Waldchef der Bürgergemeinde Binningen, Thomas

Jundt, die Hintergründe der Leistungsvereinbarung.

WN. Welche Bedeutung hat für Sie der Binninger Wald?

Mirjam Schmidli: Die Einwohnergemeinde und die Bürgergemeinde haben eine unterschiedliche Perspektive, indem die Bürgergemeinde als Waldbesitzerin die Waldpflege und -bewirtschaftung stark gewichtet, währenddem für die Einwohnergemeinde die Erholungsfunktion des Waldes im Vordergrund steht. Im urbanen Umfeld Binningens und der Stadt Basel hat die Nähe des Waldes einen grossen Wert und trägt zur Standortattraktivität bei. Daher setzen wir uns dafür ein, dass der Wald für alle Nutzer, soweit wie möglich, zugänglich ist.

Das führt zu besonderen Her-



Im offenen Gespräch haben Binningens Gemeinderätin Mirjam Schmidli und Bürgerrat Thomas Jundt einen guten Weg gefunden für die Entschädigung gemeinwirtschaftlicher Leistungen im Wald. Foto H. Leuthardt

ausforderungen, weil der Zugang von den bevölkerungsreichen Gebieten der Stadt und der Agglomerationsgemeinden über Binninger Gebiet führt. Daher ist unser Wald stark belastet. Das führt zu einem Spannungsfeld mit der Ökologie und der Artenvielfalt, die uns ebenfalls sehr am Herzen liegen. Der Wald soll lebendig sein, in dem Tiere, wie Rehe, Amphibien etc. leben und beobachtet werden können.

Thomas Jundt: Die Bürgergemeinde Binningen ist die grösste Waldbesitzerin in der Gemeinde. Ein kleiner Teil entfällt auf die Gemeinde und Private. Durch den Verkauf des geernteten Holzes als Möbel-, Bau-, Industrie- und Energieholz können wir einen Teil der Kosten für die Waldpflege und -bewirtschaftung decken. Auch wir gewichten die Ökologie stark. Das schlägt sich in der Waldpflege und -bewirtschaftung nieder, mit dem Ziel, einen gesunden Wald erhalten zu können, der vielfältige Funktionen übernimmt, wie die Regenwasseraufnahme und -reinigung, das Filtern des Staubes in der Luft etc. Gleichzeitig versuchen wir die Biodiversität und die Artenvielfalt zu fördern.

Selbstverständlich wollen auch wir den Wald nicht einzäunen, sondern ihn möglichst offen halten. Damit bekommen die Besu-

cher die Gelegenheit zum Beobachten von Tieren und Pflanzen. Speziell freuen wir uns über den Besuch durch Schulen. Wichtig ist uns, dass man den Wald als Lebensraum erfährt und sein Wissen über ihn erweitert, wie etwa beim Besuch des Waldlehrpfades. Ebenso verstehen wir den Wald als Erholungsraum und Ort für sportliche Aktivitäten. Gerade letzteres hilft gegen das «Herumhängen» und kann eine präventive Wirkung haben.

Wie war die Kostenaufteilung vor der dem Abschluss der Leistungsvereinbarung geregelt? Musste die Bürgergemeinde alle beim Wald anfallenden Kosten alleine tragen?

Thomas Jundt. Nein, nicht ganz. Die Einwohnergemeinde bezahlte bereits vorher im Rahmen des Waldrandpflegekonzeptes die bei der Waldrandpflege jährlich anfallenden Kosten. Ebenfalls bestand eine Vereinbarung, dass das jährlich anfallende Defizit bei der Waldpflege zwischen der Bürgergemeinde und der Einwohnergemeinde hälftig aufgeteilt wird.

Auf den ersten Blick scheint ja alles geregelt zu sein. Weshalb kam es doch zum Abschluss einer Leistungsvereinbarung?



Sichere Waldwege für die erholungssuchenden Besucher des Waldes lösen Mehrkosten aus. Fotos Markus Lack



Artenreicher und stufiger Waldrand nach erfolgtem Pflegeeingriff.

Thomas Jundt. Der Forst, und damit die Waldbesitzer, führen zahlreiche gemeinwirtschaftliche Aufgaben aus, von denen die Waldbesucher profitieren, die aber dem Waldbesitzer Zusatzkosten bescheren. Für diese kam er bislang alleine auf. Dabei sehen die gesetzlichen Grundlagen (Waldgesetz, Waldentwicklungsplan und Erholungskonzept) vor, dass die im Wald anfallenden Kosten verursachergerecht belastet werden sollen. Das heisst, Mehrkosten für die Sicherung der Waldwege, das Anlegen von Rastplätzen, die Entsorgung des dort anfallenden Abfalls, Lenkungsmaßnahmen zum Schutz des Waldes oder die Errichtung von Schutzbauten z.B. bei Gewässern. Angeregt durch die Erfahrungen unseres Revierförsters als Betriebsleiter suchten wir das Gespräch mit der Gemeinde.

Mirjam Schmidli. Die Gespräche starteten 2013. Revierförster

Markus Lack erläuterte uns anhand der Betriebsrapporte und seiner Praxis die Leistungen, die der Forst erbringt. Dabei ordnete er sie dem jeweiligen Nutzer zu, d.h. welches gemeinwirtschaftliche Leistungen sind und welche nicht. Er führte uns anlässlich einer Waldbegehung ebenso an Orte, bei denen aufgrund der intensiven Nutzung durch Erholungssuchende Schäden entstanden sind. Dazu gehört ein verdichteter Waldboden, auf dem keine Pflanze mehr wächst, sofern keine Schutzmassnahmen ergriffen werden. Wir Gemeindevertreter schluckten zunächst leer, als er die Kosten für die gemeinwirtschaftlichen Leistungen bezifferte. Gleichzeitig war uns aber klar, dass wir diese, entsprechend dem Verursacherprinzip, tragen müssen.

Wie haben Sie die Leistungsvereinbarung ausgearbeitet?



Sichtbare Folgen einer intensiven Freizeitnutzung im Binner Wald.

Thomas Jundt. Wir erarbeiteten gemeinsam einen Leistungskatalog, in dem die detaillierten Leistungen und die damit verbundenen Kosten enthalten sind. Dieser ist Teil der Leistungsvereinbarung, in welcher selbstverständlich auch die gesetzlichen Grundlagen sowie bestehende Konzepte, Mehraufwendungen und Ertragsausfälle berücksichtigt sind. Ebenso definierten wir die Gültigkeitsdauer von drei Jahren, die sich automatisch verlängert, wenn keine Anpassungswünsche von Seiten eines Vertragspartners bestehen.

Was für Folgen hat die Leistungsvereinbarung?

Mirjam Schmidli. Äusserlich gar keine, da die Arbeit im Forst durch die Vereinbarung nicht beeinflusst wird, sondern die Abgeltung der dort erbrachten Leistungen entsprechend dem

Verursacherprinzip geregelt wird. Die Vereinbarung erleichtert erfreulicherweise das Budgetieren, weil wir wissen, was uns die Leistungen für die Allgemeinheit kosten werden. Die Vereinbarung kommt nun erstmals im laufenden Jahr zum Tragen.

Was empfehlen Sie anderen Gemeinden bei der Erarbeitung einer Leistungsvereinbarung.

Beide. Zentral ist das offene Gespräch unter den Beteiligten. Bei uns war auf Seiten der Bürgergemeinde der Waldchef und der Revierförster eingebunden, auf Seiten der Gemeinde die zuständige Gemeinderätin und der zuständige Mitarbeiter der Verwaltung. Wertvoll war in den Verhandlungen, dass fundiert informiert wurde und, wenn nötig und sinnvoll vor Ort. Das erleichterte die Ausarbeitung der Leistungsvereinbarung wesentlich.



Feuerstellen resp. Rastplätze sind bei den Erholungssuchenden beliebt.



Informationen zum Wald bereichern den Besuch des Waldes.

Von den Bestellern finanziert: Die Gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Forstbetriebes Riehen

Die Holznutzung hat im Umkreis einer grossen Stadt einen kleineren Stellenwert als in einem Holzproduktionsbetrieb. Viel zentraler sind die Ansprüche der Bevölkerung an «ihren» Wald als abwechslungsreichen und sicheren Erholungsraum. Da braucht es einen Förster, der eine Balance findet zwischen diesen manchmal hohen Ansprüchen und seinen hoheitlichen Aufgaben. Es braucht aber auch ein politisches System, das die zusätzlichen Aufwendungen für Erholung und Freizeit anerkennt, honoriert und finanziert. Wie das gehen kann, zeigt ein Besuch bei Andreas Wyss, Förster in Riehen BS.

Walter Tschannen, Redaktor Wald + Holz,
Waldwirtschaft Schweiz

Riehen hat etwa 21'000 Einwohner, ist also eine Stadt, sieht sich aber als grosses Dorf. Tatsächlich gibt es kaum Hochhäuser oder Industrie – die ist im wenige Kilometer entfernten Basel – dafür überall viel Grün, Alleen, Parks und Villen. Eine kürzlich durchgeführte Umfrage bestätigt, dass

die Bevölkerung mehrheitlich zufrieden ist mit der Lebensqualität in Riehen, nicht zuletzt wegen der naturnahen Umgebung.

Zu dieser Umgebung gehört auch der Wald. Auf dem Gebiet des Kantons Basel-Stadt stocken immerhin 430 Hektaren Wald.

Was bedeutet eigentlich NPM?

WT. Die Gemeinde Riehen arbeitet gemäss «New Public Management» (NPM). Das heisst u.a., der Einwohnerrat (Parlament) erstellt alle drei bis vier Jahre einen Leistungsauftrag (grobe Zielsetzungen) mitsamt Globalbudget zuhanden des Gemeinderates. Der Gemeinderat wiederum formuliert daraus jährliche Leistungsvereinbarungen (inkl. Jahresbudget) mit der Verwaltung. Diese Vereinbarungen umfassen verschiedene «Produkte», z.B. «Gesundheit und Soziales» oder «Kultur, Freizeit und Sport». Wie die Verwaltung die Produkte schliesslich bereitstellt, ist im Prinzip ihre Sache.

Der Forstbetrieb gehört zur Produktgruppe «Siedlung und Landschaft». Sein Leistungsauftrag beruht auf einem behördenverbindlichen Betriebsplan und dem «Politikplan» der Gemeinde, welcher postuliert: «Der Riehener Wald sichert einen möglichst ungestörten Lebensraum für die den Wald besiedelnde einheimische Flora und Fauna. Er bietet einen naturnahen Erholungsraum für die Bevölkerung. Das nachwachsende Holz wird nachhaltig als Bau- und Energieholz für den Ersatz von fossiler Energie genutzt.»

Im Detail finden sich im Leistungsauftrag z.B. die zu nutzende Holzmenge oder zu pflegende Jungwaldfläche. Gefordert wird aber auch, dass Bevölkerung und Behörden über die Bedeutung des Waldes aufgeklärt werden (Waldführungen), dass die Erholungseinrichtungen im Wald unterhalten werden oder dass der Forstbetrieb den übrigen Waldeigentümern seine Dienste anbietet (gegen Verrechnung). Drittjährlich muss der Förster Bericht über den Stand der Arbeiten erstatten. Dazu kommen manchmal Hearings in den Kommissionen, oder es sind Interpellationen zu beantworten. Transparenz sei unabdingbar, wenn öffentliche Gelder im Spiel sind, sagt Forstbetriebsleiter Andreas Wyss.



Die Lehrlingsausbildung gehört zu den Aufgaben des Forstbetriebes.

Das sind allerdings nur gerade 11 Prozent der Kantonsfläche – so wenig Waldanteil hat sonst kein Schweizer Kanton. Würde man alle Basler gleichzeitig in «ihren» Wald stellen, käme alle 5 Meter einer zu stehen, hat mal jemand ausgerechnet.

Die Einwohnergemeinde Riehen ist selber Waldeigentümerin und hat zusätzlich seit 2006 den Wald der Bürgergemeinde gepachtet. Förster Andreas Wyss und seine Forstsequipe sind bei der Einwohnergemeinde angestellt und betreuen insgesamt etwa 420 Hektaren Wald, inkl. Privatwald, in den Gemeinden Riehen, Bettingen und in den «Langen Erlen» auf Basler Stadtgebiet. Etwa ein Drittel davon gilt laut Waldentwicklungsplan (WEP) in erster Linie als Erholungs- und Freizeitwald. An schönen Tagen tummeln sich hier Tausende, sagt Andreas Wyss. «Es herrscht schon fast 24-Stunden-Betrieb. Morgens um Sieben gibt es auf den Wegen in den Langen Erlen beispielsweise bereits regen Veloverkehr von Pendlern, die zur Arbeit in die Stadt fahren.»

Ein weiteres Drittel der Waldfläche dient dem Natur- und Landschaftsschutz, das restliche Drittel ist der Holznutzung zugewiesen. Die Erträge aus der Bewirtschaftung der eigenen Waldungen,

aus den Arbeiten für Dritte im öffentlichen und privaten Wald plus die Beiträge der öffentlichen Hand decken die Kosten der Holzernte und der Waldpflege. «Aber es reicht natürlich nicht, um den grossen Anteil der bestellten gemeinwirtschaftlichen Leistungen im Erholungswald zu finanzieren», sagt Andreas Wyss.

Eingebettet in den Werkhof

Das Forsteam besteht aus dem Revierförster, zwei Forstwarten und zwei Lehrlingen. Der Forstbetrieb ist örtlich und organisatorisch in die Werkdienste der Gemeinde Riehen integriert. Die-



Beim Fällen von Bäumen in den Riehener Parks kommt das Team des Riehener Forstbetriebes zum Einsatz. Foto Heiner Leuthardt



Die Erholungssuchenden und Sporttreibenden schätzen die nahen Felder und Wälder Riehens.

Fotos Andreas Wyss

»»»»» Fortsetzung von Seite 7

viel begangenen Wegen, bleiben stehen, und wo möglich und sinnvoll wird die Eiche gefördert, manchmal auch mit grösseren Kulturen. Um die frischen Waldböden zu schonen, werde beim Holzen viel mit dem Seil gearbeitet, sagt Andreas Wyss. Befahren werde der Waldboden möglichst nur, wenn er gefroren ist oder

bei trockener Witterung und ausschliesslich auf der Feinerschliessung. «Wir setzen bewusst nicht alles ein, was technisch möglich wäre.»

«Bestverfahren» als Referenz

Das sogenannte Bestverfahren dient als Referenz, um die zusätzlichen Kosten der sanften Waldbewirtschaftung zu berechnen. Diese zusätzlichen Kosten

werden meist dem Konto «Naturschutz im Wald» belastet. Sie exakt ausweisen zu können, sei notwendig für die Akzeptanz der naturfreundlichen Bewirtschaftung, aber auch für die politische Begründung, sagt Andreas Wyss.

Nach den gleichen Grundsätzen wie im Wald der Bürger- und Einwohnergemeinde arbeitet das

Forstteam übrigens auch im Privatwald, welcher der Gemeinde zur Bewirtschaftung anvertraut wird. Den Waldeigentümern entstehen dadurch keine Mehrkosten, diese trägt die Gemeinde oder der Kanton. So kommt es, dass der Wald in Riehen jährlich rund zehn Franken pro Einwohner «kostet» – inklusive aller genannten gemeinwirtschaftlichen Leistungen.

Sauberes Trinkwasser aus den «Langen Erlen»

WT. Der Wald in den «Langen Erlen» wird vom Riehener Forstteam im Auftrag der Eigentümerin, der IWB Industriellen Werke Basel, bewirtschaftet.

Was aussieht wie ein Auenwald, war früher wohl auch mal einer, dient aber heute der Trinkwasseraufbereitung: Hier gibt es 13 Grundwasseranreicherungsstel-

len. Dieses Gebiet ist der Schutzzone S1 zugeordnet. Der Waldbewirtschaftungsauftrag verlangt auf diesem Standort eine umweltschonende und stark eingeschränkte Bewirtschaftung.

Verschiedene Einschränkungen bei der Bewirtschaftung

Die Einschränkungen betreffen vor allem die Feinerschliessung, den Schutz des Bodens vor Verunreinigungen durch Öle oder Treibstoffe, Rücksichtnahme auf die Vogelbrut und den Schutz des verbleibenden Bestandes.

Vorgefiltertes Rheinwasser wird versickert

Hintergrund ist der Folgende: In diesen Wald wird vorgefiltertes Rheinwasser gepumpt und nach einem komplizierten Regime ört-

lich in begrenzten Flächen zum Versickern gebracht. Beim Versickern im Waldboden wird das Wasser biologisch gereinigt und reichert schliesslich das Grundwasser an. In den Langen Erlen wird etwa die Hälfte des Basler Trinkwasserbedarfes geschöpft.

Auf den trockenen Schotterböden des Lerchensporn-Hagebuchen-Mischwaldes wachsen vor allem Erlen, Traubenkirsche, Esche, Hagebuche, Eichen, Weiden, Pappeln, Ulmen und Spitzahorne. Früher wurden hier auch Hybridpappeln gepflanzt. Die sind riesig geworden und werden jetzt nach und nach entnommen, weil sie – wenn sie z.B. vom Sturm geworfen werden – grosse Wurzelkrater aufreissen, die den Versickerungsvorgang stören.



Gefiltertes Rheinwasser wird im Waldboden versickert.

Gute Zusammenarbeit für einen attraktiven Stand

Einen speziellen Informationsstand präsentierte an den Waldtagen 2015 in Arisdorf die Raurica Wald AG. Kreuzförmig angelegte Wände zeigten den Weg des Holzes von der Ernte bis zu seiner letzten Nutzung als Energielieferant. Symbolisch eingearbeitet war bei der ersten Wand auch die Raurica Wald AG mit ihrem Verwaltungsrat und den Mitarbeitenden. Entworfen hatte das Konzept Yvonne Schäublin, welche bei der Raurica Wald AG in den Bereichen Projekte, Schulung und Verkaufsdienstleistungen tätig ist.

Bei der Umsetzung des Präsentationskonzeptes konnte sie sich auf die Unterstützung durch die Forstreviere «Hohwacht» und «oberer Hauenstein» abstützen. In enger Zusammenarbeit, gepaart mit viel Kreativität und

fachlicher Kompetenz realisierten die Teams der beiden Forstreviere den attraktiven und informativen Stand für die Raurica Wald AG.

Ermutigende Zusammenarbeit
Die erfolgreiche Zusammenarbeit macht Mut, ganz im Sinne von: «Im Kleinen beginnt, was wachsen soll!» Denn dank dem Bündeln der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, dem Fachwissen und der Infrastruktur konnte das Projekt realisiert werden. Diese beeindruckende Zusammenarbeit der beiden Forstreviere im Kleinen ist zugleich eine Vision für die Zukunft, die noch stärker zum Tragen kommen soll.

*Sabine Schaffner
Präsidentin
Forstrevier Hohwacht*



Die den beiden Forstrevieren zur Verfügung stehenden Maschinen erleichterten den Aufbau des Ausstellungsstandes der Raurica Wald AG.



Kreative Zusammenarbeit der Forstteams der benachbarten Forstreviere «oberer Hauenstein» und «Hohwacht»
Fotos: Sabine Schaffner



Der Kaman 1200 – K-Max beim Einfliegen. Fotos Dominique Hamann



Höchste Konzentration und Fachkompetenz vom Piloten und der Bodemannschaft ist der beste Garant für ein erfolgreiches Einfliegen.

Spektakuläres Einfliegen von Stützen der Hängebrücke

hr. Eine besondere Attraktion an den Waldtagen 2015 in Arisdorf, die viel Nervenkitzel beim Begehen über den bis zu 12 Meter tiefen Graben auslöste, war die Hängebrücke. Aufgebaut wurde sie vom Forstbetriebsverband Dottlenberg. Praktisch sämtliches Material konnte auf dem bestehenden Waldwegnetz im Waldgebiet «Vogelsand – Im Bärenfels» zum Graben transportiert werden, ausser zwei Stützen die mit Baselbieter Tannenholz konstruiert worden sind. Die längere von ihnen war über 12 Meter lang und wog rund 2,2 Tonnen.

Ein spezieller Helikopter

Den Transport übernahm am 14. Juli ein speziell konstruierter Helikopter vom Typ Kaman 1200, der über zwei sich gegenläufig drehende Rotorblätter verfügt – K-Max. Betrieben wird er von der Rotex Helikopter AG. Dank seiner

Konstruktion braucht er keinen Heckrotor und kann Lasten bis zu 2,7 Tonnen transportieren, und das bei einem Eigengewicht von 2,2 Tonnen. Ein weiterer Vorteil des einsitzigen Helikopters ist der geringere Abwind, auch ist er vergleichsweise leise.

Das spektakuläre Einfliegen der Stützen mit deren Absenken zwischen den bestehenden Bäumen hindurch, verlief reibungslos. «Dieses verlief sehr schnell, etwa 10 Minuten, dann waren die beiden Stützen gesetzt, die für den Bau der Hängebrücke mit dem Helikopter gesetzt werden mussten», erinnert sich Urs Schaub, OK-Präsident der Waldtage 2015 in Arisdorf und Revierförster des Forstreviers Violental-Altenberg. Unterdessen ist die Hängebrücke wieder abgebaut, obwohl viele Besucher der Waldtage diese gerne hätten stehen lassen.

Über 20'000 begeisterte Besucher an den Waldtagen 2015



Einmal mehr erwiesen sich die Waldtage, auch in ihrer 7. Ausgabe, als ein ausgesprochener Publikumsmagnet. Weit über 20'000 Besucherinnen und Besucher pilgerten vom 10. bis 13. September in den wunderbaren Wald oberhalb von Arisdorf. Dort erwartete sie ein rund 3,2 Kilometer langer Parcours mit 37 verschiedenen Posten, bei denen über die vielfältige Thematik des Lebensraumes Wald und der damit verbundenen

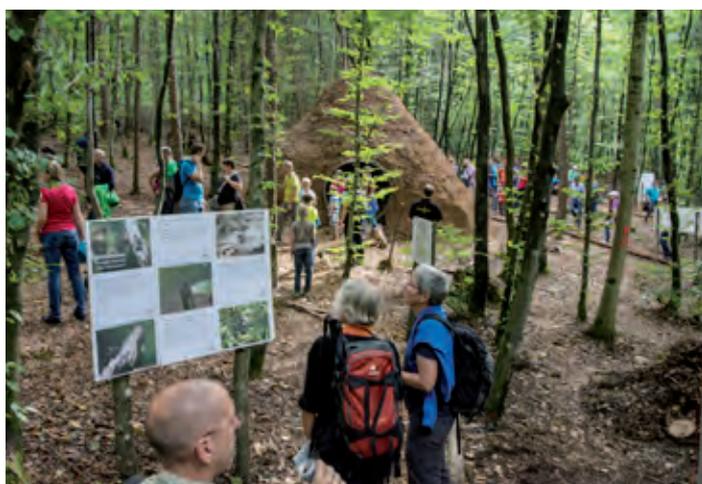
Berufe informiert wurde. Das geschah nicht auf trocken-schulmeisterliche Art, sondern auf kreative Weise, bei der auch das spielerische Element nicht zu kurz kam.

À propos Schule: Die ersten beiden Waldtage waren für die Schulen reserviert und wurden von ihnen auch rege genutzt. Der für das Schulprojekt verantwortliche Ernst Spahr vom Amt für Wald beider Basel stellte hocher-

freut fest, dass über 2'000 Schulkinder nach Arisdorf gekommen seien. «Mit dieser Teilnehmerzahl erreichten wir die Kapazitätsgrenze.» Die Kindergartenschüler ebenso wie die Primarschüler und die Schüler der Mittelstufe genossen den Aufenthalt im Wald und natürlich auch die von der Bürgergemeinde Arisdorf spendierten Äpfel. Ausserdem gab es viel zu entdecken, nicht zuletzt den Wald als ein guter Ort zum Spielen und

Verweilen. Diese Möglichkeiten faszinierten an den Waldtagen 2015 auch die Erwachsenen.

Hinzu kam ein attraktives Begeleitprogramm, wie etwa der Behördenwettkampf – es soll solche gegeben haben, die sich in letzter Sekunde zurückzogen, um ihre Kräfte für andere Aktivitäten zu schonen! Faszinierend die Arbeit mit der Kettensäge, mit welcher aus einem Holzblock wunderbare



Figuren geschnitzt wurden. Dazu gab es die Schweizermeisterschaften im Kettensägeschnitzen, aber auch beim 17. Interkantonalen Pferderücke-Wettkampf nach Försterart, bewiesen die Teilnehmenden ihr grosses Können.

Diese traditionelle Art, gefälltes Holz aus dem Wald zu schaffen, bildet zugleich eine Brücke zur indianischen Weisheit: «Die Erde gehört nicht dem Menschen,

sondern der Mensch gehört der Erde.» Christian Kleiber, Präsident des Försterverbandes beider Basel, nahm Bezug auf diesen Satz, von dem er ableitete, dass der Mensch nur Gast sei und er sich dementsprechend rücksichtsvoll zu verhalten habe. Im Forst werde diesem Grundsatz mit der nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes nachgelebt. «Nachhaltigkeit ist heute ein Modewort, aber wir Förster haben es erfunden.»

Christian Kleiber dankte auch allen an den Waldtagen Beteiligten, insbesondere dem OK unter Präsident Urs Schaub, in dessen Forstrevier die Waldtage 2015 stattfinden konnten. Federführend war auch bei der aktuellen Ausgabe der Försterverband beider Basel, der den alle vier Jahre stattfindenden Grossanlass gemeinsam mit dem Amt für Wald beider Basel sowie dem Waldwirtschaftsverband beider Basel und weiteren

Partnern, darunter die Standortgemeinde und die Bürgergemeinde Arisdorf, realisierte. Dem Dank schloss sich in seinem Grusswort Regierungsrat Thomas Weber an. Er betonte zugleich die Bedeutung des Anlasses, um die Bevölkerung für die Belange des Waldes sensibilisieren zu können. OK-Präsident Urs Schaub freute sich, dass mit den Waldtagen 2015 Tausende aus der Region erreicht werden konnten. *Text/Fotos H. Leuthardt*

Waldbegehung in Pratteln mit über 100 Teilnehmenden

Rund 100 Interessierte, Kinder wie Erwachsene nahmen am 5. September an der Waldbegehung teil, zu der die Bürgergemeinde eingeladen hatte. In Pratteln wie auch in anderen Gemeinden war an diesem Wochenende einiges los. Umso erfreulicher war es, dass sich so viele für die Waldbegehung entschieden hatten. Von ganz jung bis «ü80» war alles dabei. Einige Familien waren sogar mit drei Generationen vertreten - ein Anlass, der verbindet.

Blick in ein Wasserreservoir

Auch dieses Jahr war die Waldbegehung sehr informativ: Beim Wasserreservoir berichtete der Prattler Brunnenmeister, Peter Bärfuss, über das Prattler Wasser und die Wasserversorgung. Das Reservoir durfte besichtigt werden. Das wurde von den Anwesenden sehr geschätzt, war es doch für viele das erste Mal, dass sie das Reservoir von innen sehen konnten. Der Kreisförster Luzius Fischer wies an seinem Posten auf die vielen Funktionen des Waldes hin und rückte die Schutzfunktion gegen Hochwasser in den Vordergrund.

Eschensterben auch in Pratteln
Revierförster Markus Eichenberger informierte über das Eschensterben, das auch im Prattler Wald leider schon relativ häufig anzutreffen ist. Besonders spannend war für die Anwesenden das Fällen von Bäumen, dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Waldganges live beiwohnen konnten. Ziel des pflegerischen

Eingriffes war das Auslichten und die Freistellung eines Kirschbaumes. Der Lernende Sämi Strub demonstrierte sein Können beim Fällen von drei Bäumen, indem er sie entsprechend den erhaltenen Vorgaben fällte. Alle waren beeindruckt und der Kirschbaum geniesst nun weitere Jahre mit mehr Licht.

Die Kochmannschaft unter der Leitung von Peter Friedli ver-

wöhnte die Anwesenden nach dem offiziellen Teil mit einem super Menu: Für viele waren es die besten Spätzli, die sie je gegessen hatten und auch der Gulasch und das Gemüse schmeckten hervorragend.

Petrus schickte zum Glück nur ganz wenige Regentropfen. Noch lange sasssen Jung und Alt gemütlich mit Hasebireschnaps (Spezialität aus der Prattler Flur)

im Cholholzgrübli im Prattler Wald beisammen und berichteten von früher und von heute. Die Flyer der Arisdorfer Waldtage lagen auf und einige freuten sich schon auf das folgende Wochenende im Arisdorfer Wald. Ein grosses Dankeschön geht an den Revierförster Markus Eichenberger mit seiner Forstmannschaft und an die Kochmannschaft.

Verena Walpen-Wolf
Bürgerpräsidentin Pratteln



*Eine bewährte Mischung von Bewegung im Freien, Informationen aus erster Hand und dem geselligen Beisammensein zeichnete auch die diesjährige Waldbegehung in Pratteln aus. U.a. informierte Kreisförster Luzius Fischer über die Multifunktionalität des Waldes (oben links) und der Revierförster informierte über die Eschensterbe, von der auch die Prattler Wälder betroffen sind (unten rechts).
Fotos Verena Walpen-Wolf*

Erdige Finger und leuchtende Kinderaugen

mc. «Da kommt ja gar kein Wasser raus», ruft der kleine Junge empört vor seinem selbst gebauten Versuchsboden. Während die eine Klasse den Boden als Wasserfilter testet, probieren andere ihre über dem Feuer selbstgebackenen Haselnussgutzi im Blatt. Gar nicht so schlecht, das knusprige Blatt, fällt das Urteil.

An einem andern Posten sind die Kinder mit Becherlupen unterwegs im Laub, um die kleinen

Bodenbewohner zu suchen. Weiter drüben lachen die Kinder laut mit Tausendfüssler Leander. In der Herbstsonne an der Wiese leuchten die Bilder mit den Bodenfarben, die die Kinder selbst hergestellt haben.

Reichhaltiger Erlebnistag

Mit etwas Geduld ist nun doch Wasser durch den Boden vom Jungen getropft – und erst noch ohne Dreck! Praktikant Samuel Scheibler vom Amt für Wald bei-



Malen mit Erde Foto M. Conzetti

der Basel hat zum Thema Waldboden einen reichhaltigen Erlebnistag für Kindergartenkinder, Erst- und ZweitklässlerInnen ausgearbeitet. Teilgenommen haben rund 220 Kinder, hauptsächlich aus Kleinbasel und Riehen. Ziel war den Kindern den Waldboden mit allen Sinnen näher zu bringen. Wegen der grossen Nachfrage wurde der Waldbodenvormittag ein zweites Mal durchgeführt – die Nachfrage wäre auch noch für viele weitere Tage da gewesen...



Angeregte Diskussion vor dem Siegerprojekt. Foto: AfW/T. Indermühle

Verleihung Prix Lignum 2015

mc. Am 25. Oktober fand in Liestal die regionale Preisverleihung des Prix Lignum 2015 statt. Der Anlass ist auf grosses Interesse gestossen, mit rund 160 Gästen war der Saal im Ausbildungszentrum Holzbau Schweiz in Liestal sehr gut besetzt. Neben den Preisträgern waren zahlreiche weitere Architekten, Holzbauingenieure und Holzbauer vor Ort. Begrüsst wurden die Gäste von Regierungsrat Thomas Weber. Für die musikalische Umrahmung des Anlasses sorgten Balthasar Streiff und Michael Büttler vom Hornroh Modern Alphorn Quartet. Im Rahmen der Förderung der Laubholznutzung hat sich das Amt für Wald beider Basel in der Projektgruppe engagiert und ermöglichte die Preisverleihung in Baselland.

Der Prix Lignum 2015 zeichnet den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus. Den ersten Rang der Region Nord (Kantone BL, BS, SO, AG, ZH, SH) erreichte das Mehrgenerationenhaus «Giesserei» in Winterthur mit 155 Wohnungen. Den 2. Preis erhielt ein Ergänzungsbau im Wettsteinquartier in Basel. Das Grossmöbel «Stammtisch» im Toni-Areal in Zürich kam auf den dritten Platz. Anerkennungspreise erhielten der Jazzcampus in Basel und das Naturbad in Riehen. Den Laubholzpreis bekam das House of Natural Resources der ETH Zürich. Mehr Infos zu den Preisträgern unter www.prixlignum.ch

Sparen im Baselbiet

Um 190 Millionen Franken will der Regierungsrat BL den Budgetsaldo in den nächsten 4 Jahren kürzen. Dazu gehören neben ganz konkreten Massnahmen auch generelle Ausgabenkürzungen, die sich z.B. in der Reduktion des Personals um 10 Prozent bis 2019 oder einer generellen Lohnkürzung um 1 Prozent ab 2016, der Kürzung der Materialaufwandkosten oder beim Einkauf von Dienstleistungen niederschlagen.

Dass von den konkreten Massnahmen auch der Wald (zusammen mit Jagd und Fischerei) betroffen ist, ist naheliegend. Folgendes ist vorgesehen bzw. vom Regierungsrat beschlossen worden:

Wald

Leistungsaufträge:

Künden bestehender Leistungsaufträge im Bereich Waldwissen (OdA, Waldpädagogik) und Neuverhandlung auf tieferem Niveau. (Kompetenz Direktion)

Jungwaldpflege:

Die Massnahme ist für die Waldeigentümer ohne Folge. Die Kürzung der Kantonsbeiträge um 100'000 Franken wird durch zusätzliche Bundesbeiträge kompensiert. (Kompetenz Direktion/Amt)

Nutzniesserbeiträge:

Die Nutzniesser von (Schutzwald- und) Schutzbautenleistungen

werden zukünftig mit einem minimalen Nutzniesserbeitrag von 20 Prozent, d.h. in der Regel stärker als bisher zur Mitfinanzierung verpflichtet. Die Massnahme trifft vorab die Einwohnergemeinden und die Träger von Infrastrukturanlagen und in seltenen Fällen Private. (Kompetenz RR, Verordnungsanpassung)

Jagd und Fischerei

Finanzierung Trichinenuntersuchungen:

Für den Abschuss von Wildschweinen hat der Kanton eine Prämie festgelegt, die aber nicht ausbezahlt wird. Das Geld wird stattdessen für die Kosten der Trichinenuntersuchung eingesetzt, die obligatorisch ist, wenn Wildschweinfleisch in den Handel gelangen soll. Die Massnahme hat also konkret die Streichung der Abschussprämie zur Folge. (Kompetenz Direktion)

Wildschadenbeiträge:

Per 2017 sollen die Wildschadenbeiträge, die den Landwirten insbesondere beim Auftreten von Wildschwein-Schäden an Kulturen ausbezahlt werden, abgeschafft werden. Das führt gleichzeitig auch zu einer finanziellen Entlastung der Jäger und der Gemeinden. Die Massnahme tritt nicht vor 2017 in Kraft und bedarf einer Gesetzesänderung. (Kompetenz Landrat)

Asylsuchende giessen junge Eichen im Riehener Wald

Diesen Sommer erlebte die Schweiz eine ungewöhnliche Hitzeperiode. Im Juli und in den ersten Augustwochen wurden in Basel Temperaturen von bis zu 36 Grad gemessen. Die Auswirkungen eines wärmer werdenden Klimas auf den Wald sind schwer abschätzbar.

Risiken durch Stürme und die Ausbreitung von Insekten, Pilzen, Krankheiten und fremden Pflanzen nehmen aber eindeutig zu. Mit dem Pflanzen von Eichenkulturen möchten wir eine bessere Risikoverteilung bei möglichen Veränderungen durch den Verlust von anderen Baumarten erreichen.

Damit wegen der anhaltenden Trockenheit das Anwachsen der im Frühling frisch gepflanzten Bäumchen nicht gefährdet wird, beschlossen wir, die Pflanzen auf einer Fläche von ungefähr zwei Hektaren in einem sehr steilen und schlecht erschlossenen Gebiet zu giessen. Eine sehr aufwändige Massnahme in einer ausserordentlichen Situation und eine Massnahme, welche der Waldbau so eigentlich gar nicht vorsieht. Dabei haben uns Asylsuchende aus dem Empfangs- und Verfahrenszentrum «Bässlergut» sowie deren Leiter Andreas Thommen und ein Mitarbeiter der Ortsreinigung motiviert unterstützt. Wir danken

allen Beteiligten für den kurzfristig angeordneten Sondereinsatz, welcher ohne die Unterstützung

der Asylsuchenden gar nicht möglich gewesen wäre.

A. Wyss
Revierförster



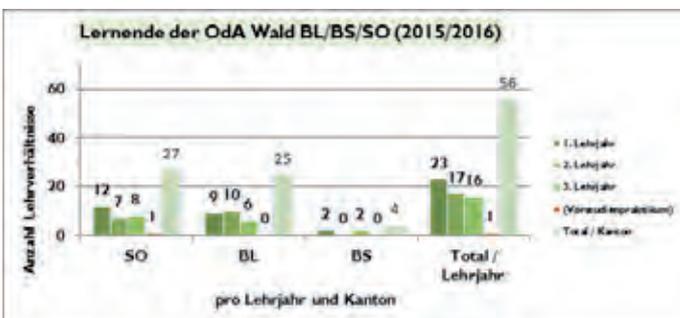
Die Asylsuchenden mit ihrem Betreuer nach dem Einsatz. Foto A. Wyss

Aus dem Waldwirtschaftsverband

Aktuelles aus der OdA Wald BL/BS/SO

- Das Bulletin für die forstliche Bildung «ampuls» (Ausgabe Nr. 2 vom August 2015 mit Schwerpunkt «Nachwuchsförderung») kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: <http://www.codoc.ch/de/publikationen-und-lehrmittel/ampuls-bulletin-fuer-forstliche-bildung/>
- Der Newsletter «Bildung Wald» (Ausgabe vom Juli 2015) kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: <http://www.codoc.ch/de/publikationen-und-lehrmittel/newsletter/>
- Der Newsletter Aus- und Weiterbildung (2/2015) kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: http://www.bwso.ch/download/07/Newsletter_2_15_DEF.pdf. Kurzfassung:
 - Die Berufsbildungskommission der OdA Wald sucht einen neuen Kursleiter für den überbetrieblichen Kurs «forstliches Bauwesen» (üK E). Interessenten wollen sich bis 15. Oktober 2015 bei der Geschäftsstelle der OdA Wald melden.
 - An der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Liestal werden mit dem Inkrafttreten des neuen Rahmenlehrplans des Bundes zwei verschiedene lehrbegleitende Berufsmaturitäts-Ausrichtungen (BM 1) angeboten: Die technische BM dauert neu 4 Jahre (früher 3 Jahre). Die Dienstleistungs-BM wird neu angeboten und dauert 3 Jahre.
 - Ab August können 15-Jährige angestellt werden: Die OdA Wald Schweiz hat den Katalog der Präventionsmassnahmen für die Lernenden erstellt. Weitere Informationen dazu können dem Newsletter Aus- und Weiterbildung (2/2015) entnommen werden.
 - Am 20. Oktober 2015 findet die Planungssitzung der OdA Wald statt. Aus der erwähnten Sitzung resultiert der Kurs- und Prüfungskalender für das Jahr 2016. Wünsche und Anregungen können bis 13. Oktober 2015 bei der Geschäftsstelle OdA Wald deponiert werden.

Aktuelle Lehrverhältnisse



Im August 2015 haben 23 neue Lernende die Lehre als Forstwart/-in EFZ begonnen. Von den «Neulingen» absolvieren 12 Lernende ihre Ausbildung in einem Forstbetrieb im Kanton Solothurn, 9 im Kanton Baselland und 2 Lernende im Kanton Basel-Stadt. Im zweiten Lehrjahr befinden sich total 17 Lernende. Im laufenden Schuljahr werden voraussichtlich 16 Lernende des dritten Lehrjahres zur Lehrabschlussprüfung antreten. Unter den total 56 «Forstwart-Lernenden» mit Schulstandort in Liestal befinden sich 2 Frauen (beide im 3. Lehrjahr). Eine junge Frau bestreitet das Vorstudienpraktikum im Kanton Solothurn. *Stefan Flury*

Reorganisation OdA Wald BL/BS/SO: Zwischenbericht

In Ergänzung zur bisherigen Berichterstattung zum Thema Reorganisation der OdA Wald BL/BS/SO gibt es folgende Ergänzungen:

- Die Vernehmlassung der Statuten bei den Mitgliedsverbänden und den beteiligten Ämtern wurde Ende August 2015 abgeschlossen. Die Bereinigung der Statuten ist aktuell im Gang.
- Die Mitglieds-Verbände stehen im Grundsatz hinter der Reorganisation. Für die beiden Forstpersonalverbände ist jedoch der vorgeschlagene Mitgliederbeitrag zu hoch. Ein vertretbarer Betrag muss noch vereinbart werden.
- Die Genehmigung von Statuten, Tätigkeitsprogramm, Budget und Entschädigungsreglement erfolgt bis Ende Oktober durch die Mitgliedsverbände. Bis dann

müssen die Verbände auch ihre Vertreter in den Organen bestimmen.

- Die Gründungsversammlung der OdA Wald findet im November 2015 statt. Der Start der OdA Wald ist auf den 1. Januar 2016 vorgesehen.
- Die Rechnung der OdA Wald 2015 wird bereits durch die Geschäftsstelle der OdA Wald geführt.
- Das Inkasso der üK-Beiträge über Pauschalen (Lehrbetrieb/Waldwirtschaftsverbände) soll bereits ab Beginn des laufenden Schuljahres 2015/2016 angewandt werden.

Haben Sie Fragen?

Fragen oder Anmerkungen von Seiten Lehrbetriebe können bei der Geschäftsstelle der OdA Wald eingebracht werden. *St. Flury*

Kleinholz

Resultate Strategie-Workshop

Am Montag 24. August 2015 hat der Waldwirtschaftsverband beider Basel einen Strategie-Workshop durchgeführt. Rund 35 Teilnehmer aus der gesamten Wertschöpfungskette der Waldwirtschaft waren vertreten. Die Teilnehmer haben die folgenden fünf Themen (Aktionsfelder) bezüglich ihren Stärken und Schwächen bearbeitet:

- Verband
- Markt
- Personal
- Betriebe
- Waldeigentum

Bis zu den Regionalanlässen im November werden diese Meinungen zu einem Zwischenbericht zusammengefasst. Darin werden auch Expertenmeinungen zu ver-

schiedenen Aktionsfeldern eingebracht.

Neues Faltblatt Partner im Wald

Der WbB hat zusammen mit weiteren acht Partnern aus dem Wald ein neues Faltblatt erarbeitet. Sie können es als PDF auf unserer Internetseite herunterladen oder in gedruckter Form bei der Geschäftsstelle bestellen.

Werbeleporello

Wir werben weiter für Gönner und Privatwaldbesitzer. Zu diesem Zweck haben wir auch neue Flyer mit Anmeldeformular erarbeitet. Der Beitrag der Gönner fließt zu 100 Prozent in die forstliche Grundausbildung. Die Privatwaldbesitzer erhalten mit ihrer Mitgliedschaft Zugang zu unserem

Netzwerk und dürfen an verschiedenen Kursen teilnehmen.

Rechte und Pflichten der Einwohnergemeinde

Rund 14 Gemeinderäte haben sich vom Amt für Wald beider Basel, einem Revierförster sowie dem Waldwirtschaftsverband beider Basel am 28. August aus erster Hand über die Rechte und Pflichten der Einwohnergemeinden informieren lassen. Die Teilnehmer haben verschiedene Themen wie Abfall im Wald, Motorfahrverbot oder die Signalisation intensiv diskutiert. Auf der Internetseite des WbB sind die Kursunterlagen aufgeschaltet.

Agenda des WbB

Stammtisch für die Privatwaldeigentümer

Restaurant Sichertern, Liestal
29. Oktober: 17.30 bis 19.30
10. Dezember: 17.30 bis 19.30

Regionale Anlässe im November

Präsentation und Diskussion des Zwischenberichtes zum Strategie-Prozess

Dauer: 20.00 bis 22.00
• 4.11.: Fr Schauenburg, Muttenz
• 10.11.: Rickenbach
• 19.11.: Bubendorf

Generalversammlung 2016

Samstag 9. April, 14.00 bis 18.00
in Münchenstein

Jagdstatistik 2014/15

Die Auswertung der Jagdstatistik zeigt, dass im Vergleich zu den Vorjahren keine aussergewöhnlichen Zahlen und Entwicklungen verzeichnet sind. Der Statistik 2014/15 können Sie entnehmen, ob im Baselbiet im letzten Jagdjahr 543, 955 oder 1326 Rehböcke zur Strecke gebracht wurden. Oder ob mehr Rehe oder Füchse dem Strassenverkehr zum Opfer gefallen sind. Keine Ahnung, was «Haarraubwild» ist? Hier finden Sie Auskunft: www.baseland.ch/main_statistik-hm.281141.0.html und für die nationalen Zahlen: <http://www.wild.uzh.ch/jagdst/index.php>

Diplomübergabe an 12 neue Forstwarte EFZ



Die neuen Forstwarte stellen sich dem Fotografen mit ihren Lehrern und den Verantwortlichen der Oda Wald.

Am 1. Juli 2015 fand die Lehrabschlussfeier für Forstwarte EFZ statt. 12 Lernende aus den Kantonen Solothurn, Baselland und Baselstadt konnten an der Feier der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Liestal (GIBL) in Lausen die Fähigkeitszeugnisse entgegennehmen.

Im Anschluss an die offizielle Feier fand in der «Chornschüre» der Bürgergemeinde Liestal auf der Sichertern die brancheneigene Feier statt.

Peter J. Meier eröffnete als Präsident der Oda die Feier und hiess die Lernenden, deren Familien, Lehrkräfte sowie die Vertreter der Lehrbetriebe willkommen. Peter Siegrist, Bürgerpräsident Liestal gab den jungen Forstwarten die besten Wünsche für den weiteren

beruflichen Lebensweg mit. Alle erfolgreichen Lernenden erhielten zudem ein kleines Präsent in Form eines Holz-Sackmessers. Joshua Huber und Jan Schmidlin zeigten je einen Rückblick zur Lehrzeit mit musikalisch untermauerten Bildpräsentationen. Mit einem feinen Spaghetti-Bufferet wurde die Feier kulinarisch abgerundet.

Für die tolle Organisation und die finanzielle Unterstützung des Anlasses sowie das gewährte Gastrecht danken wir der Bürgergemeinde Liestal bestens. Ebenfalls danken wir der Raurica Holzvermarktung AG für den Sponsoring-Beitrag zu Gunsten der Lehrabschlussfeier herzlich. Letztlich danken wir den Axt-Sponsoren (WbB, BWSo, FVbB und FPSO) und den Sponsoren der Sackmesser (AfWbB und AWJF). St. Flury



Die drei besten Absolventen des Qualifikationsverfahrens innerhalb der Oda Wald erhielten je eine gravierte Axt überreicht. Es sind dies v.l.n.r.: Alexander Wittwer (3. Rang), Roger Hänslı (1. Rang) und Elio Jeger (2. Rang) Fotos St. Flury

Herzliche Gratulation zum Lehrabschluss

Name	Vorname	Lehrbetrieb/Kanton	
Bergamin	Ramon	Forstbetrieb Schauenburg	BL
Hänslı	Roger	Forstbetrieb der Bürgergemeinde der Stadt Solothurn	SO
Heinimann	Jeremias	Forstverwaltung der Bürgergemeinde Liestal	BL
Huber	Joshua	Forstbetriebsgemeinschaft Hinteres Thal	SO
Jeger	Elio	Arxhof, Staatliche Lehrbetriebe	BL
Kälin	Simon	Forstbetrieb der Bürgergemeinde Grenchen	SO
Müller	Pascal	Bürgergemeinde Bubendorf	BL
Neyerlin	Benjamin	Forstbetriebsgemeinschaft Thierstein Mitte	SO
Schmidlin	Jan	Bürgergemeinde Allschwil	BL
Thommen	Cirill	Zweckverband Forstrevier Sissach	BL
Wittwer	Alexander	Bürgergemeinde Aesch	BL
Worel	Fridtjof	Forstbetrieb Dorneckberg-Nord	SO

Aktuelles vom Holzmarkt

Durchzogene, aber eher positive Signale vom Holzmarkt



Buchensämme vor dem Abtransport.

Foto Roman Wettstein

Nach dem heissen Sommer 2015 starten wir nun langsam aber sicher in die neue Holzschlagsaison. Die generellen Signale auf dem Holzmarkt sind durchzogen, aber aus unserer Sicht eher positiv. Bereits jetzt freuen wir uns auf die intensive Zusammenarbeit mit unseren Partnern, den Waldbewirtschaftenden, den Transportunternehmern und den Holzkäufern.

Die Holzabfuhr durch den Sommer war Marktbedingt eher schleppend. Damit wir uns auf das frische Holz konzentrieren können, werden die Holzlager, welche sich noch im Wald befinden, bis voraussichtlich Mitte Oktober abgeführt.

An frischem Holz benötigen wir ab Oktober alle Sortimente, speziell Buchenholz. Die Vertragsverhandlungen in allen Bereichen laufen auf Hochtouren. Wir sind bestrebt, neue Kunden zu akquirieren.

Preislich sehen wir keine grossen Veränderung auf dem Markt. Das Vorjahresniveau kann bei fast allen Sortimenten gehalten werden. Konkrete Anfragen für Rundholz werden per E-Mail an die angestammten Lieferanten gesendet. Bei Interesse von Neulieferanten bitten wir Sie sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Beim Industrieholz ist die Situation nach wie vor angespannt. Der Absatz bei der Firma Kronospan ist immer noch kontingentiert, die Lager, die sich noch im Wald befinden, werden laufend abgefahren. Neue Verträge und Verhandlungen werden voraussichtlich im September abgeschlossen, eine Verbesserung bezüglich der Anlieferungskontinuität wird angestrebt.

Im Bereich Energieholz hoffen wir auf einen kalten Winter. Die ersten Lieferungen zum Holzkraftwerk Basel sind bereits erfolgt. Das

Waldlager für die neue Saison ist etwas kleiner als in den vorherigen Heizperioden. Wir führen dies auf den guten Industrieholzabsatz bis Ende Jahr 2014 zurück.

Wir sind motiviert und freuen uns auf die neue Saison mit Ihnen. Wir sind eine Kette. Dazu gehören auch Transporteure und Holzkäufer. Wir sind sicher, dass wir die zurzeit schwierige Marktlage gemeinsam positiv beeinflussen können.

Wir möchten es nicht unterlassen uns herzlich für die bisherige Zusammenarbeit bei allen Partnern zu bedanken.

Roman Wettstein
Raurica Holzvermarktung AG

Neuer Mitarbeiter

Die Raurica Holzvermarktung AG freut sich, dass sie die neue Saison mit Verstärkung starten kann. Neu betreut Bernardino Cicio den Bereich Einkauf und Logistik. Er ist seit Jahren mit der Holzbranche vertraut. Wir erhalten mit ihm ein kompetentes Teammitglied. Bernardino Cicio wird in der nächsten Zeit zusammen mit Roman Wettstein und Nain Martinez auf Kundenbesuchen unterwegs sein. Herzlich willkommen bei der Raurica Holzvermarktung AG.

Termin für Weihnachtsbaumverkauf

Das Bild mit der Tanne, das dem Text unterlegt ist, erinnert Sie sicher daran, dass Weihnachten, und damit verbunden, der Verkauf von Weihnachtsbäumen bald wieder aktuell sein wird. Für uns von den Waldnachrichten ist es der Moment, Sie, das sind die Forstbetriebe und die Bürgergemeinden der Region, aufzufordern, der Redaktion Ihre Termine für Ihren Verkauf von heimischen Tannenbäumen bekannt zu geben.

Anmelden, aber wie?

Damit auch Ihr Termin auf der Sonderseite der Dezember-Ausgabe der Waldnachrichten ab-

gedruckt wird, müssen Sie uns bis spätestens, Montag, 16. November 2015 folgende Daten mailen:

- Verkaufsort
- Veranstalter
- Datum
- Zeit
- Kontakt

Ihre Angaben mailen Sie an:
redaktion@waldnachrichten.ch

Telefonische Anmeldungen können nicht entgegengenommen werden. Bei allfälligen Fragen steht Ihnen der Redaktor unter Tel.: 061 712 05 15 zur Verfügung.

Nächste Waldnachrichten

hrl. Eine besondere Funktion erfüllt der Wald nicht nur bei uns an exponierten Lagen: Er schützt unter ihm liegende Strassen und Siedlungen gegen Steinschlag, Erdbeben und Lawinen. Damit er diese Aufgabe auch erfüllen kann

ist eine gezielte Pflege notwendig. Mit unserem Themenschwerpunkt «Schutzwald» erfahren Sie auch, dass es nicht nur Schutzwälder in den Alpen gibt, sondern auch bei uns, vielleicht gerade auch vor Ihrer Haustüre.

Agenda

- 4. November Regionalanlass WbB, Fr Schauenburg, Muttentz, 20 Uhr
- 10. November Regionalanlass WbB, Rickenbach, 20 Uhr
- 19. November Regionalanlass WbB, Bubendor, 20 Uhr

Vorschau 2016

- 9. April GV Waldwirtschaftsverband beider Basel, Münchenstein

Impressum: Redaktion: Heiner Leuthardt, Leuthardt+Partner, Kägenhofweg 2/4, 4153 Reinach, Tel.: 061 712 05 15, Fax: 061 712 05 16, Mail: redaktion@waldnachrichten.ch; Guido Bader, Amt für Wald; Milena Conzetti, Amt für Wald; Raphael Häner, Waldwirtschaftsverband; Isabelle Rihm, Waldwirtschaftsverband; Markus Lack, Försterverband • Gestaltung: Heiner Leuthardt, Reinach • Druck und Versand: Verlag Basel-Landschaft • Papier: gedruckt auf Recy Star, 115 g/m² • Kontakte: www.wald-basel.ch, www.partnerimwald.ch, www.foersterverband.ch

Heimtückische Pilzkrankung führt zu Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben geht leider auch im Jahr 2015 nicht nur weiter, sondern es ist wieder eine deutliche Zunahme des Phänomens festzustellen. Ausgelöst wird das Eschentriebsterben von einem aus Japan eingeschleppten Pilz. Dieser wurde erstmals 2007 in der Schweiz festgestellt. Inzwischen hat er die Schweiz flächendeckend erreicht.

**Holger Stockhaus
Amt für Wald beider Basel**

Das Eschentriebsterben wird von einem Pilz, dem sogenannten Falschen Weissen Stengelbecherchen (*Chalara fraxinea*) ausgelöst. Der ursprünglich aus Japan stammende Pilz wurde in der Schweiz erstmalig 2007 in der Region Basel festgestellt. Von dort hat er sich mit einer Geschwindigkeit von 30-50 Kilometer jährlich ausgebreitet. Somit hat er die Schweiz im Prinzip flächendeckend besiedelt. Die deutlichsten Schädigungen zeigen sich jedoch in der Region Basel. Hier sind mittlerweile nahezu alle Eschenbestände in unterschiedlicher Intensität befallen

Junge Eschen sterben schneller
Während junge Eschen recht schnell absterben, ist die Widerstandskraft älterer Eschen scheinbar höher. Bei vitalen Eschen kann sich das Zurücksterben der Baumkrone über mehrere Jahre hinziehen (siehe untenstehende Bildabfolge). Derzeit geht man davon aus, dass einzelne Baum-

individuen vollständig resistent sein könnten. Es ist zu beobachten, dass sich zwischen einer Vielzahl absterbender Eschen einzelne Gesunde finden. Der Erfolg bleibt jedoch noch abzuwarten. Denn aktuell ist die Situation zunehmend Besorgnis erregend. Ganze Bestände an Eschen fallen aus und damit ist die zweitwichtigste Laubbaumart der Region bedroht.

Verbreitung mit dem Wind

Der Pilz bildet im Sommer auf den am Boden liegenden Blattstielen des Vorjahres seinen Fruchtkörper aus. Die Sporen im Fruchtkörper werden vom Wind verbreitet und infizieren die neu ausgetriebenen Blätter am Baum. In diesen bildet der Pilz sein Mycel (Geflecht aus fadenförmigen Zellen) was zu der bräunlichen Verfärbung der Blätter führt. Über den Blattstiel gelangt der Pilz in den Trieb und dringt von dort in das Kambium (Wachstumsschicht unter der Rinde) vor. Der Baum versucht nun

den eindringenden Pilz abzusperren. Es kommt zu Rindennekrosen und den deutlich sichtbaren Welkeerscheinungen, da auch jetzt der Wasser- und Nährstofffluss unterbrochen ist. Einhergehend ist eine Verfärbung des Holzes. Die infizierten Blätter fallen zu Boden und der Kreislauf beginnt von neuem. Vermehrt wird seit einigen Jahren ein direkter Befall über die Stammbasis festgestellt.

Folgen des Eschentriebsterbens

Die Esche ist insbesondere auf feuchten Standorten dominant. Ganze Bachläufe sind von der Esche geprägt. Ein Ausfall der Esche wäre nur schwer zu kompensieren und ein grosser ökologischer Verlust. Das Eschentriebsterben hat aber auch ökonomische Effekte. Durch die Verfärbungen im Holz ist das Holz nur noch eingeschränkt verwertbar. Dies bedeutet einen veritablen wirtschaftlichen Schaden für den Waldeigentümer.

Gefahr herabfallender Äste

Weiter besteht Gefahr durch herabfallende Äste. Abgestorbene Äste werden von einer erkrankten Esche recht bald abgestossen. In der Nähe von Eschen ist deswegen erhöhte Aufmerksamkeit geboten. Eine hohe Aufmerksamkeit braucht es insbesondere entlang von Wegen und regelmässig besuchten Plätzen.

Bei einer Krone, welche zu 70 Prozent oder mehr abgestorbenen ist, wird der Baum sich nicht mehr erholen können. Eine Fällung ist angezeigt. Dabei ist in besonderem Masse auf die Sicherheit der handelnden Personen zu achten. Gleiches gilt bei einem Befall über den Stammbasis. Dem eingedrungenen Pilz folgt alsbald ein Sekundärbefall (insbesondere die Besiedlung durch den Hallimasch), welcher den Baum innerhalb kurzer Zeit zum Absterben bringt.

Aussichten und Massnahmen

Welches Ausmass das Eschentriebsterben erreichen wird, lässt sich noch nicht genau abschätzen. Es wird sich noch zeigen, ob sich die Esche rechtzeitig auf den neuen Organismus einstellen kann.

Pythosanitäre Massnahmen, d.h. Baumpflege, wie z.B. das «Gesund schneiden» sind nicht empfehlenswert. Sie sind nicht nur kostenintensiv, sondern auch wirkungslos. Der betroffene Baum wird trotzdem absterben, da er offenbar nicht resistent ist. Hingegen versucht man erkrankte Eschen alsbald zu fällen. Die noch gesunden Eschen sollen hingegen gefördert werden. Damit ist die Hoffnung verbunden, dass diese Bäume ihre Widerstandskraft vererben können und sich daraus ein neuer gesunder Eschenbestand entwickelt.

0 bis 10 Prozent

11 bis 26 Prozent

29 bis 75 Prozent

> 75 Prozent



Verlauf des Zurücksterbens der Krone von vitalen Eschen im Verlauf mehrerer Jahre.

Bildquelle: B.Sc. Gregor, M. Witzel, Biologie des Pilzes

Waldpavillon Liestal auf der Sichertern mit neuer Ausstellung

ps. Eine neue Ausstellung im Waldpavillon auf der Liestaler Sichertern wurde eingerichtet. Dabei werden drei neue Themen vorgestellt:

- Waldböden – wunderbar
- Waldameisenzeit
- Bürgergemeinden

Nicht unterschätzt werden darf der Wert unserer Böden, insbesondere auch der Waldböden. Mit ein Grund, dass 2015 zum Jahr der Böden erklärt worden ist. Diesem komplexen Thema widmete sich Milena Conzetti vom Amt für Wald beider Basel. Dabei gelang es ihr eine aufschlussreiche Präsentation zusammenzustellen mit grundlegenden Informationen zu den Waldböden.

Isabelle Glanzmann von der Nateco in Gelterkinden betreut im Auftrag der Waldeigentümer und Naturschützer das längerfristig angelegte Projekt Ameisenzeit. Jeder kennt selbstverständlich die kleinen, fleissigen Tierchen, aber wer kennt sie richtig? Die Präsentation bringt dem Betrachter die Ameisen näher.

Ausstellung bis Sommer 2016

Mit den Bürgergemeinden setzt sich der Liestaler Bürgergemeindepräsident Peter Siegrist am Beispiel jener von Liestal in der dritten Präsentation auseinander. Der Waldpavillon befindet sich nahe beim Restaurant Sicherternhof, vor der Kreuzung, rechts am Waldrand. Die Ausstellung dauert bis zum Sommer 2016.



Eine neue Ausstellung wurde im Waldpavillon auf der Liestaler Sichertern eingerichtet, die bis kommenden Sommer dauert. Foto Peter Siegrist